

# Den Weg der Verbundenheit weitergehen

„Woche der Brüderlichkeit“ offiziell eröffnet – Pfarrer Dr. Johannes Wachowski: „Europa war noch nicht christlich, als es schon jüdisch war“

VON SILVIA SCHÄFER

ANSBACH – „Christen haben den Auftrag, alles zu tun, jüdisches Leben zu stützen, zu schützen und sich klar zu den Vätern unseres christlichen Glaubens zu bekennen.“ Mit diesen Worten warb Dekan Hans Stiegler, er ist auch Vizepräsident der bayerischen Landessynode, zum Auftakt der „Woche der Brüderlichkeit“ für den christlich-jüdischen Dialog.

Mit über 150 Teilnehmern war die Veranstaltung am Montag in der Karllshalle gut besucht, trotz des parallel laufenden Wahlduells der Ansbacher OB-Kandidaten im Theater. Die „Woche der Brüderlichkeit“ habe seit ihrer Einführung im Jahr 1952 nichts von ihrer Aktualität verloren, angesichts der antisemitischen Straftaten und Vorfälle in Deutschland, sagte Dr. Christian Schoen als Vertreter der Stadt.

In seiner Begrüßungsrede ging Dr. Schoen auf den diesjährigen Leitsatz „Tu deinen Mund auf für die Anderen“ ein und meinte: „Wir müssen die humanistischen Werte, unsere Demokratie und Freiheit gegenüber denjenigen verteidigen, die unsere Gesellschaft angreifen.“ Es gebe viele globale und lokale Probleme zu lösen: „Stattdessen wird viel Energie in

populistischen Filterblasengefechten verschwendet.“ Sachliche, fachliche oder diplomatische Auseinandersetzungen und Verhandlungen gingen „in Twitter- und Facebook-Scharmützeln unter, die nur noch schwarz und weiß, gut oder böse kennen“.

Pfarrer Dr. Johannes Wachowski, Koordinator des Initiativkreises der Woche in Ansbach, merkte kritisch an: „Manchmal meint man in kirchlichen Kreisen, dass der Antisemitismus nur außerhalb von der Kirche ist.“ Dies sei „mitnichten“ so. Die „Woche der Brüderlichkeit“ sei wichtig „für unsere Demokratie und Europa, für das verbesserungswürdige Zusammenleben verschiedener Menschen und Religionen vor Ort. Auch hier in Ansbach.“

Dekan Hans Stiegler erläuterte eindrücklich, was das Judentum und Israel ihm theologisch und persönlich bedeuten. Er war mit dem Ansbacher Pfarrkonvent erst vor etwa einer Woche von seinem mittlerweile zehnten Aufenthalt in Israel zurückgekehrt: „Mit eindrücklichen Erlebnissen.“ Seine Kontakte und Erfahrungen fließen auch ein in die kirchliche Arbeit und ins Pfarrkollegium als Teil des Protestantismus.

Zwischen Christen und Juden gebe es viele Gemeinsamkeiten. Beide berufen sich auf das Alte Testament, beide leben aus und von der Treue



Dr. Christian Schoen (von links) als Vertreter der Stadt, Dekan Hans Stiegler, Pianist Acar Kraut und Pfarrer Dr. Johannes Wachowski eröffneten gemeinsam die „Woche der Brüderlichkeit“ in der Karllshalle. Foto: Silvia Schäfer

Gottes und im Mittelpunkt des christlichen Glaubens stehe der Jude Jesus. Angesichts dieser historischen Verbindungen sei schwer zu verstehen, so der Dekan, „wie Christen sich über Jahrhunderte so feindselig und verbrecherisch über das

Judentum auslassen und die Juden so behandeln konnten“. Neben biblisch-theologischen Aussagen brachte Stiegler geschichtliche Fakten in Erinnerung und richtete seinen Blick auf „das Israel der Gegenwart“. Am 8. Mai 2020 feiert der Staat

Israel seinen 72. Geburtstag. Für Stiegler „ein bemerkenswertes Ereignis“ (siehe Kasten). Musikalisch bereicherte Pianist Acar Kraut den Abend mit Filmmusik aus „Schindlers Liste“ und eigenen Interpretationen. Es gab viel Applaus.